

Mandarinente *Aix galericulata* (Linnaeus, 1758)

- Brutvogel
- Jahresvogel

Status und Verbreitung

Die Mandarinente wurde in Deutschland erstmals 1858 im Zoo Berlin gehalten und wird dort seit 1879 gezüchtet. Danach kam es auch außerhalb der Zoos zu einer raschen Verbreitung in privaten Tiergehegen (KOLBE 2001). Gegenwärtig wird die Art ähnlich häufig wie die Brautente in Zoos, Privatanlagen, Kleintierparks und auf Dorfteichen – in begrenzter Zahl auch freifliegend – gehalten. Aus dem Raum Berlin-Potsdam liegen gut dokumentierte Ergebnisse von Einbürgerungsversuchen vor (WITT in ABBO 2001, KOLBE 1999, WITT 2003). Da die hiesigen Mandarinenten kein Zug- und nur begrenztes Wanderverhalten zeigen, begründen die wenigen freigelassenen oder entflohenen Tiere nur lokale und zumeist temporäre Populationen. In Deutschland gilt die Mandarinente seit 1985 als etabliertes Neozoon (BAUER et al. 2016).

Ein kurzzeitiges Auftreten einzelner Individuen ist in Sachsen-Anhalt landesweit belegbar. Gehäufte und regelmäßige Vorkommen beschränken sich hingegen auf den Stadtbereich und das Umland von Köthen, auf die Saale zwischen Bad Kösen/BLK und Halle, mit größter Dichte um Naumburg, und seit 1990 auf die Umgebung von Haldensleben mit Mittellandkanal und Drömling.

Lebensraum

In ihrer ostasiatischen Heimat bewohnen Mandarinenten im Bereich der Laubwalddaiga oligotrophe Seen und Tümpel sowie die Mittelläufe der Flüsse, in Japan auch Stadt- und Parkgewässer. In Sachsen-Anhalt werden vornehmlich von Altbaumbeständen umgebene Parkteiche und solche in den Randzonen urbaner Bereiche besiedelt. Im Falle der Bildung einer Eisdecke



Männchen der Mandarinente im Prachtkleid auf dem Hubertusteich in Köthen/ABI, 09.03.2010. Foto: A. Rößler.

weicht die Art auf nahe Fließgewässer (Elbe, Saale) und offene Wasserstellen von Parkteichen mit Parkgeflügel fütterungen aus.

Bestand und Bestandentwicklung

Trotz zahlreicher Gehegehaltungen kam es in Sachsen-Anhalt erst spät zu längerzeitigen Etablierungen im Freiland. Im Zeitraum 1960 bis 1975 wurden lediglich 14 Einzelindividuen dokumentiert. Auswilderungen verbunden mit kleinen Populationsbildungen gab es jeweils am Rande kleiner Tierparks, etwa ab

Brutansiedlungen der Mandarinente außerhalb der Vorkommensgebiete im Raum Köthen und im Burgenlandkreis.

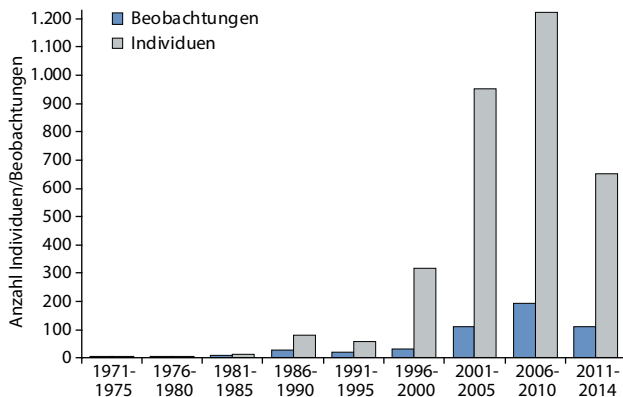
Datum	Bezugsort	Fundort	Brutbeobachtungen	Quellen
18.06.1986 22.06.1986	Raum Haldensleben/BK	Ohre bei Gut Detzel Ohre bei Wintersbusch	1 ♀ + 7 pull. 1 ♀ + 5 pull. (wohl dieselbe Familie)	BRENNECKE (1987)
29.05.1982 31.05.1983	Raum Bernburg/SLK	Aderstedter Busch Aschekolk Neuborna	2 BP, 1 ♀ + 6 pull. 1 BP, 1 ♀ + 8 pull.	BRIESEMEISTER in BRIESEMEISTER et al. (1987)
15.03.2007	Zerbst/ABI	Schlossteich	1 Paar, Ansiedlung über etliche Jahre bekannt, ohne Beleg für eine Brut	H. Kolbe, S. Fischer, FISCHER & PSCHORN (2012)
14.06.1989 20.06.1989 04.07.1990	Dessau, Parkgewässer	Wallwitzsee Wallwitzsee Wallwitzsee	1 ♀ + 4 pull. 1 ♀ + 1 fast erwachsener juv. 1 ♀ + 1 juv.	HAENSCHKE & HAENSCHKE (1991)
25.07.2014 03.06.2015	Dessau, Auwald-Gewässer	Fließgraben	3 halbflügge juv. 1 ♀ + 4 juv.	KOLBE in KOLBE et al. (2018)
02.06.2007 25.07.2008 24.07.2009 21.06.2010 25.07.2010	Raum Bitterfeld/ABI	Entenbrutkasten auf Insel im Muldestausee	♀ auf 7 Eiern brütend ♀ auf 8 Eiern brütend ♀ Brut 7 Eier + 2 Eier der Schellente ♀ Brut 6 Eier + 3 Eier der Schellente ♀ führt 2 Küken der Schellente	KÖCK (2009) KÖCK (2009) RICHTER (2011) RICHTER (2011) RICHTER (2011)
Juni 2010 Juni 2011	Raum Wörlitz/WB	Krägen, Elbaltwasser	♀ + 7 juv. ♀ + 5 juv.	T. Hinsche
27.06.2009	Zeitzer Land/BLK	Kiesgrube bei Naundorf	1 ♀ + 5 pull.	WEIßGERBER (2010)



Lebensraum der Mandarinente am Krägen bei Wörlitz/WB, 29.03.2020. Foto: H. Kolbe.

1976 im Stadtgebiet von Köthen (ROCHLITZER in ROCHLITZER 1993) und ab 1985 in der Saale-Unstrut-Niederung um Bad Kösen, Naumburg und Weißenfels/BLK (E. & J. Zaumseil u. a.). Eine vermehrte Gehegehaltung in den 1970er und 1980er Jahren führte zunehmend zu freifliegenden Tieren. Erfassungen im Rahmen der Wasservogelzählungen ergaben für die Jahre 1973 bis 1990 93 Ind. bei 33 Beobachtungen (5,1 Ind./Jahr), für 1991 bis 2000 371 Ind. bei 48 Beobachtungen (37,1 Ind./Jahr), für 2001 bis 2010 2.172 Ind. bei 299 Beobachtungen (217,2 Ind./Jahr) und für 2011 bis 2014 648 Ind. bei 109 Beobachtungen (129 Ind./Jahr). Vorkommensschwerpunkte blieben das Saaletal im Burgenlandkreis und der Raum Köthen. Der Anstieg der Zahl beobachteter Ind. dürfte aber auch auf eine höhere Dokumentationsdichte und auf das seit 2006 gültige Kupierverbot für Gehegetiere zurückzuführen sein.

Eine ungewöhnlich große Gruppe von 40-50 Ind. hielt sich am 19.10.2009 auf dem Dorfteich von Großwilsdorf bei Naumburg/



Nachweise der Mandarinente in Sachsen-Anhalt von 1971 bis 2014 (n = 3.284 Ind. bei 489 Beob.).

BLK auf (E. & J. Zaumseil u. a.). Doch weder der Tierpark Bad Kösen/BLK noch private Tierhaltungen der Region besaßen zeitgleich so viele Mandarinenten, so dass die Schwarmbildung ungeklärt bleibt. Der größte synchron erfasste Bestand an den Stadtteichen Köthen umfasste am 12.12. 2010 insgesamt 52 Ind. (41 ♂, 11 ♀) (H. Stephan).

Der Brutbestand wurde für das Jahr 1999 auf 6 (DORNBUSCH et al. 2004b), für das Jahr 2005 auf 5 bis 10 (DORNBUSCH et al. 2007) und für den Zeitraum um 2015 auf 25 bis 30 Paare (SCHÖNBRODT & SCHULZE 2017) geschätzt. Im Vorkommen in Köthen zeichnet sich aktuell ein Rückgang der Bruten ab, was wohl weitgehend durch Prädation (Verlust der Gelege und brütender ♀) durch Waschbären verursacht ist.

Brutbiologie

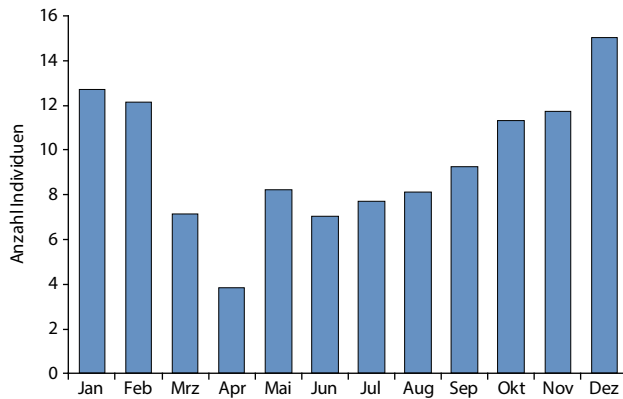
Mandarintenten sind in ihren Primärlebensräumen Baumhöhlenbrüter, was

auch die hier lebenden Tiere beibehalten haben. Auf den Parkgewässern im Raum Köthen einschließlich des Ortsteils Großpaschleben konnten von 1981 bis 2009 insgesamt 183 Bruten (zumeist Junge führende ♀) dokumentiert werden, von Bruten wird in Höhlungen der Parkbäume und wohl auch im Mauerwerk der Schlossgebäude ausgegangen (G. Hildebrandt, Kartei OVC).

Wegen der stets überzähligen Männchen als Folge hoher Verluste der brütenden ♀ kommt es im Frühjahr zu auffälliger Gruppenbalz. Das Verhältnis ♂ : ♀ betrug auf den Köthener Gewässern im Zeitraum 2010 bis 2014 (n = 718 Ind.) 3,8 : 1 (G. Hildebrandt u. a.), im Raum Dessau 2006 bis 2015 (n = 258 Ind.) 2,8 : 1 (KOLBE in KOLBE et al. 2018).

Bemerkenswert große Trupps von Mandarinenten in Sachsen-Anhalt.

Truppgroße (Ind.)	Datum	Beobachtungsort	Quellen
40-50	19.10.2009	Dorfteich Großwilsdorf/BLK	E. & J. Zaumseil
44	11.12.2010	Hubertusteich Köthen/ABI	G. Hildebrandt
37	12.12.2006	Schlossparkteich Köthen/ABI	G. Hildebrandt
29	23.08.2006	Bärteich Köthen/ABI	G. Hildebrandt
29	23.01.2009	Geutzer Teich Köthen/ABI	G. Hildebrandt
23	21.02.1982	Tierparkbereich Köthen/ABI	G. Hildebrandt
22	14.09.2014	Hubertusteich Köthen/ABI	H. Stephan
20	26.09.2008	Wasserschloss Großpaschleben/ABI	G. Hildebrandt



Mittelwerte der Bestände der Mandarinente in Köthen bei Zählungen von 1978 bis 2014 (n = 3.667 Ind. bei 417 Beobachtungen, G. Hildebrandt, H. Stephan u. a.)

Neben neun Funden von Bruthöhlen im Raum Naumburg gelangen um 2013 am Saalelauf zwischen Bad Kösen und Naumburg weitere fünf Beobachtungen Junge führender ♀ (E. Günther, J. Zaumseil). Außergewöhnlich ist die Brut auf dem Dachboden eines Einfamilienhauses in Ahlsdorf bei Helbra/MSH. Hier kamen am 03.07.2014 fünf oder sechs Küken zum Schlupf. Ein Gewässer in Brutortnähe existierte nicht (ORTLIEB 2014). Denkbar wäre, dass in einer nahegelegenen Privatanlage flugfähige Mandarinenten gehalten wurden und das brütende ♀ von dort stammte. Am Muldestausee/ABI wurden mehrfach Mischgelege mit der Schellente festgestellt (RICHTER 2011).

Jahreszeitliches Auftreten

Mandarinenten sind weitgehend standorttreu. Ihre Aktionsradien dürften sich auf die jeweiligen Ansiedlungsräume (Saaletal bzw. Raum Köthen) begrenzen. Bei Beobachtungen außerhalb dieser Gebiete handelt es sich zumeist um entflugene Individuen ohne längerfristige Ortsbindung. Zählungen zeigten, dass die Anzahl der frei lebenden Ind. im Jahreszyklus nur begrenzt schwankt, was Zu- oder Abzugsverhalten weitgehend ausschließt. Die Ergebnisse der Wasservogelzählungen belegen eine Bestandsminderung um 18 % zwischen den Monaten Oktober-Dezember und Januar-Februar. Erfassungen im Stadtgebiet von Köthen bestätigen den ganzjährigen Aufenthalt an den Gewässern einschließlich der sommerlichen Mauserzeiten sowie eine

Nistplätze der Mandarinente im Raum Naumburg (W. Ernst).

Funddatum	Fundort und Habitat	Brutplatz
06.04.2005	Saaleaue bei Naumburg (Bad-Aue)	Naturhöhle in Esche etwa 10 m hoch, mehrfach genutzt
05.04.2006	Saaleaue bei Naumburg (Bad-Aue)	
15.05.2008	Keilholz bei Naumburg, im Bestand einer hanglagigen Rotbuchen-Abteilung, ca. 400 m von der Saale entfernt	Schwarzspecht-Höhle 12-15 m hoch
01.04.2009	Saaleaue bei Naumburg (Bad-Aue)	Naturhöhle in Esche etwa 10 m hoch
08.04.2011	Saaleaue bei Naumburg (Bad-Aue)	
28.04.2012	Keilholz bei Naumburg, im Bestand einer hanglagigen Rotbuchen-Abteilung etwa 400 m von der Saale entfernt	zwei verschiedene Schwarzspecht-Höhlen 12-15 m hoch
18.05.2013		
07.06.2014		
vor 2010	Saaleaue bei Schulpforta	Nistkastenbrut

deutliche Neigung zur Schwarmbildung außerhalb der Brutzeit. An der Saale am westlichen Stadtrand von Naumburg sammeln sich um 2010 im Winter regelmäßig bis zu 20 Ind. an einer Futterstelle (H.-J. Zaumseil). Truppbildungen abseits solcher Futterstellen sind eher selten. Von den in Sachsen-Anhalt dokumentierten Beobachtungen beziehen sich 37,9 % auf Einzeltiere und 18,3 % auf Gruppen von zwei bis fünf Ind.

Besonderheiten

Hervorzuheben ist das Verhalten einer weiblichen Mandarinente auf dem Muldestausee bei Bitterfeld. Sie schritt zwischen 2007 und 2010 auf einer kleinen Schutzinsel ohne ein im Gebiet anwesendes Männchen zur Brut und verließ in den Jahren 2007 bis 2009 die Gelege jeweils erst nach einer 30tätigen, erfolglosen Bebrütungszeit. Zwei 2010 von ihr aus einem Mischgelege von sechs eigenen und drei Eiern der Schellente erbrütete Schellentenküken führte sie bis zu deren Selbstständigkeit, danach schloss sie sich mausernden Stockenten an (RICHTER 2011).

Die Nisthöhlenkonkurrenz mit dem Waldkauz ist als unbedeutend einzustufen. Zwar können beide Arten in Nachbarschaft der Parkgewässer Präferenzen für gleiche Baumhöhlen haben, doch beginnt die Eiablage der Mandarinente mehr als einen Monat später als die des Waldkauzes.

Hartmut Kolbe
[09/2020]